

Penelope. Ov. trist. 5, 14, 36 Penelopea fides; 1, 6, 22 Penelopes esset fama secundae tuae.

pes 1. Nachtr. S. 20. Hier. com. in Tit. (M. 26 col. 728) ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον (Aristoph. nub. 225): scando per aerem et pluris me novi esse quam solem. — *pes 4.* Aug. serm. 2, 2, 2 (M. 38 col. 28) putantes in via dei posse se uno pede ambulare. — *pes 8.* Tib. 2, 6, 14 quum bene iuravi, pes tamen ipse redit.

Phryx 3. Nachtr. S. 11. 'timidos Phr. omnes poetae lac'erant' Serv. Aen. 1, 272. Hier. com. in Galat. (M. 26 col. 416). Verg. Aen. 9, 616 (Serv. Aen. 4, 215) o vere Phrygiae, neque enim Phryges. Warum die Bezeichnung als Weib, erklärt Servius aO.

pluma 2. Ov. met. 13, 796 mollior et cycni plumis et lacte coacto.

*plumbeus**.* Mart. 1, 99, 15 constemus tibi plumbea selibra.

poeta 1. Ov. amor. 3, 12, 41 fecunda licentia vatum. Mart. 9, 11, 13 poetae, quibus est nihil negatum. Vergl. Crusius, Phil. 46 (1888) S. 630 u. Rhein. Mus. 47 S. 71. Diphil. fr. 30 p. 549 K. ὡς οἱ τραγῳδοὶ φασιν, οἷς ἔξουσία ἐστὶν λέγειν ἅπαντα.

porcus 1. Plaut. Men. 289 (bei Fest. 318, 12 M.) quibus hic pretiis porci veneunt sacres? Varr. r. r. 2, 1, 20; 4, 16 quanti sunt porci sacres? — *porcus 4.* 'cum porcis cum fiscina' citirt Serv. Verg. ge. 1, 266.

posse 2. Varro bei Non. 81, 9 (Riese p. 165, 6) qui pote plus, urget.

praeteritus. Nachtr. S. 28. Hier. com. in Ephes. (M. 26 col. 575) praeterita fieri infecta non possunt (= Aug. ep. 104, 7). Sen. de ira 1, 19, 7 revocari enim praeterita non possunt.

(Forts. folgt.)

Berlin.

Victor Szelinski.

Epigramm aus Korinth

Bei den amerikanischen Ausgrabungen ist 1900 in Korinth eine Statuenbasis gefunden worden, darauf ein in späten Schriftzügen eingemeisseltes Epigramm, das B. Powell im American journal of archaeology 1903 S. 47 und M. Fränkel in den IG. IV 1603 herausgegeben haben, unabhängig von einander aber nach derselben, vom erstgenannten genommenen Abschrift. Nach Fränkel lautet das Epigramm:

Εἰς τύπον εἰμερόεντα ἰθύν(τ)ορος ἀνθυπάτοιο
 ἠρπασέ τις μορφήν, τ[ῆ] δ' ἐνέγλυψε λίθω·
 μορφήν λαοτόμος μὲν ἔη μειμήσατο τέχν[η],
 Ἐλλάδι κόσμον ὄλον μητρὶ χαριζόμενος.
 σ]τῆσε δ' ἀγασσάμενός μιν ἀμύμων Εὐτυχανό[ς]
 ἀντὶ κασιγνήτου εὐ διέπων Ἐφύρην.

Powells Lesung stimmt damit, von unwesentlichem abgesehen, überein; nur schreibt er V. 3 μενέη — was ich nicht verstehe

— und V. 1 Ἰθύνωρος und leitet den Eigennamen von ἰθύνω her. Diesen Namen aber erklärt Fränkel für unmöglich, und hat darin sicher Recht, dass von ἰθύνω nur ἰθύντωρ gebildet werden könnte und dass dies als Name auffällig ist. Er hat deshalb zwar diese letztere Form durch Einschubung eines Buchstabens hergestellt, sie aber als schmückendes Beiwort zu ἀνθύπατος gezogen, mit Verweisung auf Kaibel 905, wo auch ein Proconsul ἰθυντήρ genannt werde. Aber dort wird das Amt des Geehrten durch die Worte Ἐσπερίης πάσης χθονὸς ὄβριμος ἰθυντήρ umschrieben; hier neben dem ἀνθύπατος ist das ἰθύντωρ recht überflüssig, und es fehlt, was nicht fehlen darf, der Name des Geehrten. Fränkel hat diese Schwierigkeit natürlich nicht übersehen und angenommen, der Name habe auf der Plinthe der Statue seinen Platz gehabt. Da die Basis selbst ganz erhalten ist (Powell S. 48), wäre das in der That seine einzige mögliche Stelle, vorausgesetzt, dass die Plinthe nicht wie gewöhnlich in eine eingearbeitete Vertiefung der Basis versenkt war; über diesen Punkt muss eine Untersuchung des Steines Aufklärung geben. Fehlt die Vertiefung, war die Statue also frei oben auf die Basis gestellt und die Plinthe sichtbar, so konnte sie den Namen des Dargestellten zeigen, wie dies zB. bei der Statue des Brasidas in Sparta (A. M. 1877 S. 363: Κλαυ. Βρασίδαυ τὸν πατέρα) oder der des Nero in Konstantinopel (A. M. 1891 S. 148: Νέρωνα Κλαύδιον θεοῦ Κλαυδίου Καίσαρος υἱόν) vorkommt. Ergiebt sich aber, dass die Plinthe unsichtbar war, uns also dieser Ausweg abgeschnitten ist, so müssen wir wohl oder übel in ἸΘΥΝΟΡΑ einen Eigennamen suchen. Dann wäre die Form Ἰθύν(τ)ωρ immer wohl noch die wahrscheinlichste, denn das an sich mögliche Ἰθυ(ή)νωρ ergäbe einen noch mangelhafteren Vers als wir ihn ohnehin vor uns haben. Aber glaublicher ist mir vorläufig Fränkels Annahme, dass der Name an anderer Stelle stand und also in ἰθύν(τ)ορος ein zwar überflüssiges, aber mögliches Beiwort vorliegt.

Doch auch wenn wir dies annehmen und verzeihen, bleibt das Epigramm schlecht, schlechter als selbst für ein so spätes Machwerk erlaubt ist. Irgend jemand hat die Gestalt des leitenden Proconsuls in eine liebliche Figur entrafte und dem Steine eingegraben; die Gestalt hat der Steinmetz mit seiner Kunst nachgeahmt. Diesen Gallimathias traue ich selbst dem späten Versifex nicht zu und schlage vor zu lesen:

Τίς τύπον εἰμρόεντα ἰθύντορος ἀνθυπάτοιο
 ἤρπασε; Τίς μορφὴν τῆδ' ἐνέγλυψε λίθω;
 Μορφὴν λαότομος μὲν ἔη μειμήσατο τέχνη
 στήσῃ δ' ἀγασσάμενος . . . Εὐταχיאῖος.

Das ist nicht sehr geistreich, aber verständlich, und grade die pompöse Frage zu Anfang ist ja ein Gemeinplatz der späten Epigrammatiker.

Würzburg.

Paul Wolters.